

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 84 (1958)

**Heft:** 24

**Artikel:** Im Zirkus Saltorini zu Neuenburg

**Autor:** Thürer, Georg

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-497690>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Zirkus Saltorini zu Neuenburg

Im Schauspiel «Rousseaus Tochter fordert Rechenschaft», das im Januar und im Februar 1957 im Zürcher Studio seine Uraufführung und erste Wiederholung erlebte, schildert der Dramatiker das wechselvolle und menschlich ergriffende Schicksal der Madelon Rousseau. Der große Staatsdenker und Erzieher hatte ja seine eigenen Kinder, wie er in seinen «Confessions» gesteht, ins Findehaus gesteckt. Dort riß die 15jährige Tochter aus, schloß sich einer Artistentruppe an und begegnet dabei in Neuenburg ihrem Vater, der im Jura Zuflucht gefunden hat. Jean-Jacques Rousseau sieht bei dieser Gelegenheit seine Tochter zum ersten Male wieder, und zwar am Tage, als sie mit einem seiner Liedchen – natürlich ohne zu ahnen, wer der Urherber ist – ihr Glück macht.

Madelon: Hier bin ich, Frau Direktor Saltorina.  
Saltorina: Eine Katastrophe! Unser Ruin, Madelon.  
Madelon: Eben gab es doch Rebhuhn zum Abendessen, weil alle Proben so gut klappten und so viele Karten verkauft sind.  
Saltorina: Das ist es ja eben. Alle Ränge dicht besetzt. Ganz Neuenburg ist im Zelt. In der Fürstenloge der Gouverneur Georges Keith, ein Graf und Marschall von der Scheitel bis zur Sohle, jeder Zoll ein Gouverneur, – der König von Preußen selber könnte nicht stolzer dasitzen. Rechts von ihm die Madame von Montmollin, links davon der Graf von Pourtalès und die Herren von Perrenoud, von Perregaux und Pury mit Damen- und Töchterflor, kurzum alles, was Namen und Adel hat im Fürstentum Neuenburg.  
Madelon: Und was ist denn geschehen, Frau Saltorina?  
Saltorina: Ja, was geschieht?! Das Schlimmste, was sich ausdenken läßt. Das schwärzeste Artistenpech ergoß sich über uns, und zwar kübelweise.  
Madelon: Es ist doch niemand zu Tode gestürzt?  
Saltorina: Ach nein, aber das kannst du zugelaufenes Ding nicht begreifen. Du weißt nicht, was die Reputation ist, und die Reputation des Zirkus Saltorini ist futsch. Da sitzt der Gouverneur in seiner Fürstenloge und freut sich auf die große Nummer 6, und hier hinten schwitzt mein Mann und weiß, die Nummer 6 wird nicht zu stande kommen, und wir werden als Charlatane verschrien und mit Schimpf und Schande verjagt.  
Madelon: Ja, hat denn der Seiltänzer ein Bein gebrochen?  
Saltorina: Nein, ach nein, Giulio bricht doch kein Bein. Aber er sollte der Marietta, dem Schmetterling, wie es im Programm schwarz auf weiß heißt, einen Blumenstrauß bringen, wenn sie ihm auf dem Seil halbwegs entgegenkommt. Und Marietta, das infame Luder, ist durchgebrannt. Und ich kann doch selber nicht aufs hohe Seil. Mit 280 Pfund Lebendgewicht ist man kein Schmetterling. Daher keine große Nummer 6, daher sind auch wir: der Zirkus Saltorini keine große Nummer mehr.

Madelon: Das wäre nun allerdings schlimm.  
Saltorina: Wäre schlimm! Ist schlimm, erzsclimmm! Aber ich will doch noch versuchen, in Mariettas Kleider zu schlüpfen. Hilf mir, Madelon. Giulio soll dann einfach «Täubchen» sagen oder «Taube». Aber gib acht, die Nähte, die Nätel! Prr, da platzt die erste schon. Dir würde das Kleidchen besser gehen und stehen.  
Madelon: Es käme auf den Versuch an.  
Saltorina: Ja, du hast eine Artistenfigur und eine Artistenfrisur, aber ach, eben kein Artistenblut. Siehst du, das hat man, wie der Gouverneur sein blaues Blut – Ach, nun sitzt er da. Und schon ist Nummer 4!  
Madelon: Aber den Blumenstrauß entgegennehmen ist doch keine Hexerei.  
Saltorina: Natürlich nicht, aber man muß noch ein Liedchen dazu singen und zwar schön und ein schönes Liedchen. Das war Mariettas Stärke.  
Madelon: Wenn's nur am Singen liegt (trällert das Liedchen «Quel jour me dure!» von J. J. Rousseau. Deutsch: «Wie der Tag mir schleicht!») Gebt mir das Kleidchen, Frau Direktor, sagt dem Sänger: die große Nummer 6 fällt nicht aus.  
Saltorina: Giuseppe, Carissimo, ich habe eine neue Marietta engagiert. Unsere Madelon singt.  
Zirkusdirektor: Und nun sehen Sie Nummer 5. Die Murmeltiere aus Savoyen zeigen Ihnen, was sie am Mont Blanc und in der Dressur von François, Chef des dompteurs de la Haute Savoie, alles gelernt haben. Herr Gouverneur, meine Damen, meine Herren. Haute Savoie – haute Ecole! Achtung steht, Murmeltiere! In Viererkolonne anmarschieren. Rechtsum, linksum. Rechtsumgekehrt. Bitte, ruban rose umhängen. Murmeltiere, steht auf! Männchen! Gut. Nochmals Männchen! Sehr gut! Reifen heran. Sie sehen, wie das Murmeltier Soldanella durch den Reifen springt. Hoppla, hopp! Geht nicht. Nochmals. Geht wieder nicht.  
Gouverneur  
Keith: Herr Direktor, lassen Sie die Tierquälerei. Meine Nachbarinnen möchten lieber den Schmetterling in Nummer 6 sehen.  
Zirkusdirektor: Zu Befehl, Herr Gouverneur. (leiser: verdammt!) Auch gut. (Daß der Teufel die Marietta zwackt!) Auch gut, sehr gut sogar. Verehrte Herrschaften, folgt also gleich die große Gala-Nummer 6. Gestatten Sie, daß ich zur richtigen Würdigung unserer großen Marietta-Nummer noch einige Worte der Erklärung vorausschicke. Herr Gouverneur, meine Damen und Herren, Nummer 6 war immer unsere Gala-Nummer. Heute aber ist es die Parade-Galanummer. Wenn die der Meister Jean-Jacques Rousseau, der den «Emile» in die Welt gesetzt hat, sehen würde, so würd' er seinen Emile hinschicken und sagen: Emile, geh, sieh dir mal an, was Kunst ist. Und den Genfern, denen er die Komödie abgeraten hat, würd' er noch schreiben und sagen: Aber den Saltorini mit seinem Zirkus und der Marietta II, den müßt ihr doch rufen. Kurz und gut: Was hat der Rousseau gesagt? Retour à la nature! Und wir haben nur gleich ein Naturkind als Marietta engagiert. Giulio, aufs hohe Seil! Marietta II auf die Leiter!  
Saltorina: Ja, so hab ich mir immer den Schmetterling vorgestellt!  
Zirkusdirektor: Giulio, hopp und Sprung, und Ueberschlag und Doppelsalto. Und jetzt mit dem Blumenstrauß!  
Saltorina: Madelon, halt dich an der Leiter! Vorsicht, Kind, denn du hast ja kein Artistenblut.  
Madelon: Aber ich bin ja der Schmetterling, und der muß schweben.  
Stimmen: Entzückend! Graziös! Charmant. Deliziös. Da schwebt sie dahin, als wär das Seil ein Parkett.

Zirkusdirektor: Und jetzt den Rosenstrauß zugewirbelt und aufgefangen!

Stimmen: Bravo Marietta! Giulio ist ein Tausendsassa, aber die Marietta ist ein Millionenmädchen.

Zirkusdirektor: Marietta, das Lied!

Madelon: (singt) «Wie der Tag mir schleicht ....»

Stimmen: Hinreißend, einfach und einfach hinreißend. So singt der Bach, so rauscht der Wald, so spricht das Herz. (Fieberhafter Beifall.)

Zirkusdirektor: Bravo, bravissima Marietta, ich wieg dich mit Gold auf.

Salторина: Das hast zu mir nie gesagt.

Zirkusdirektor: Soviel Gold gibt's gar nicht, um dich aufzuwiegeln, Carissima. Seht nur, alle stehen und klatschen Beifall. Wir sind gemachte Leut. Nur die Fürstenloge des Gouverneurs ist leer. Hat ihm die Nummer wohl mißfallen?

Salторина: Nein, da kommt er selbst und mit ihm ein Herr in einer Pelzmütze.

Zirkusdirektor: Gehorsamster Diener, Herr Gouverneur.

Gouverneur

Keith: Ich möchte dem Herrn Direktor die Hand schütteln und ihn zu der reizenden Tänzerin beglückwünschen. Wo ist sie denn?

Salторина: Madelon, zeig dich dem hohen Herrn.

Gouverneur: Auf dem hohen Seil so keck und hier so schüchtern? Kommen Sie, Herr Rousseau, hier ist ein Naturkind, wie es lebt und lebt.

Rousseau:

Denise!

Gouverneur: Kennen Sie die Kleine?

Rousseau: Nein, aber ich hatte eine ältere Schwester, die ihr genau gleich sah, als ich daheim wegrief.

Madelon: In bin auch weggelaufen!

Gouverneur: Von daheim?

Madelon: Ja, wenn Sie das Findelheim ein Heim nennen wollen.

Gouverneur: Findelheime sind mitunter arg.

Rousseau: Sie sind aber zuweilen doch nötig, sehr nötig. Ich könnte mir Beispiele denken, in denen ....

Gouverneur: Sie haben recht, zum Beispiel in diesem Falle hat uns ein Findelheim ein Kleinod bewahrt. Sonst wäre Fräulein Madelon-Marietta wohl schon die Braut oder die Frau irgendeines Jacques Bonhomme, und wir hätten das Vergnügen, heute ihre Kunst zu sehen, nicht gehabt. Vor wie langer Zeit haben Sie, wie soll ich sagen: Ihren Direktor gewechselt.

Madelon: Vor drei Monaten, Herr.

Gouverneur: War Ihr Vater schon Seiltänzer?

Madelon: Das weiß ich nicht.

Gouverneur: Und Ihre Mutter?

Madelon: Von ihr will ich nichts wissen.

Gouverneur: Sehen Sie, Rousseau, Fille naturelle, ein reines Naturkind. Das muß Ihnen gefallen. Das könnte Ihnen Modell stehen, als Schwester zu Ihrem Emile. Man wartet in literarischen Kreisen auf ein weibliches Ge- genstück.

Rousseau: Herr Gouverneur. Das Findelheim brütet keine Naturkinder aus.

Gouverneur: Darüber philosophieren wir einmal anderswo und nicht hier in der Zirkusgarderobe. Fräulein Madelon-Marietta, ich gratuliere Ihnen, und hier haben Sie ein kleines Andenken.

Madelon: Wie gut Sie sind! Ich danke von Herzen, hoher Herr. Ein vierblättriges Kleebatt - aus Gold. Das bedeutet Glück.

Gouverneur: Rousseau, geben Sie der Kleinen auch noch Ihren Segen. Ich habe das Liedchen «Wie der Tag mir schleicht ...» noch nie so schön singen gehört.

Madelon: Ei, kennen Sie denn das Liedchen?

Rousseau: Ja, ja, ich kenne es.

Zirkusdirektor: Meine Herren, die Pause ist vorbei. Wir kommen zu Nummer 7.

Stimmen: Nochmals Marietta!

Zirkusdirektor: Marietta ist schon umgezogen.

Stimmen: Dann soll sie uns das Lied nochmals aus der Kulisse singen.

Gouverneur: Also Marietta!

Madelon: (singt nochmals vorn) «Wie der Tag mir schleicht - - -

Rousseau: (singt mit) (Beifall)

Gouverneur: Sie haben wundervoll begleitet, Rousseau. Was Sie nicht alles können!

Zirkusdirektor: Monsieur sollte auch zur Bühne.

Rousseau: Ich stand zu lange und zu weit vorn auf einer sehr großen Bühne und suchte nun eine Kulisse, um mich zu verkriechen.

Zirkusdirektor: Da kommen Sie zum Zirkus. Sehen Sie, der nährt seinen Mann - und seine Frau auch.

Rousseau: Vielen Dank, Herr Direktor, als Sie vorhin von meinem Verhältnis zu Genf sprachen, da wollte ich gleich weggehen.

Zirkusdirektor: Ich auch, als ich vorhin merkte, wer vor mir steht. Es tut mir sehr leid, in Ihnen den Freund unseres huldvollen Gouverneurs beleidigt zu haben. Ich konnte nicht wissen, daß Sie der Rousseau sind und da sein werden.

Rousseau: Ja, ich bin dieser Rousseau. Und ich bin froh, daß ich dageblieben bin, sonst hätte ich das Liedchen verpaßt. Nun muß ich aber gehen, denn in mein Bergdorf sind es noch drei starke Wegstunden, und unsereins möchte nicht lange allein durch die Nacht wandern müssen.

Gouverneur: Ich begleite Sie ein Stück im Wagen.

